

## Ökoenergie und Atomkraft – Deutschlands überraschende Strom-Importe

Welt, 11.12.2023, Tobias Kaiser

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus248916290/Atomkraft-und-Oekoenergie-Deutschlands-ueberraschende-Strom-Importe.html?cid=email.crm.redaktion.newsletter.wirtschaft>

Hatte Deutschland im Sommer 2022 noch mehr Strom exportiert, ist die Bundesrepublik mittlerweile zum Netto-Importeur geworden. Ein Grund sind Verschiebungen bei den Preisen für unterschiedliche Energiequellen. Auffällig auch: Die Verbannung des Atomstroms ist gescheitert.

Vergangenen Sommer lief Deutschland zu einem großen Teil mit ausländischem Strom. Von Juli bis September kam mit 24,5 Prozent knapp ein Viertel der hierzulande eingespeisten Energie aus europäischen Nachbarländern. Und anders als im Vorjahr und den Jahren vor 2020 war Deutschland in diesem Sommer Netto-Importeur von Elektrizität. Das zeigen aktuelle Daten des Statistischen Bundesamts.

Demnach importierten die Versorger in diesem Sommer deutlich mehr als im Vorjahreszeitraum: Die Stromimporte stiegen um 78 Prozent auf gut 23 Milliarden Kilowattstunden. Gleichzeitig sank die Menge des aus Deutschland ins Ausland verkauften Stroms um gut 38 Prozent auf nur noch 9,9 Milliarden Kilowattstunden.

Während Deutschland im Sommer 2022 noch mehr Strom exportiert hat, als aus dem Ausland eingeführt wurde, war die Bundesrepublik dieses Mal ein Netto-Importeur. Das Defizit beim Strom betrug laut den Statistikern 13,2 Millionen Kilowattstunden.

Experten und Energiewirtschaft haben eine Reihe von Erklärungen für diese Veränderungen. „Höhere Stromimporte in den Sommermonaten bedeuten weder eine Abhängigkeit vom europäischen Ausland bei der Stromversorgung noch sind sie Anzeichen für Knappheiten in Deutschland“, sagte Kerstin Andreae, Vorsitzende der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW).

Grund zur Besorgnis sei die verstärkte Einspeisung von Strom aus dem Ausland nicht. In den betreffenden Monaten sei der Strom aus ausländischen Quellen schlicht günstiger gewesen, als Kohlekraftwerke in Deutschland hochzufahren. „Ohne Stromimporte hätte Deutschland diese Strommengen zu höheren Kosten selbst produzieren müssen“, sagt Andreae. „Die Entwicklung ist ein Zeichen für einen funktionierenden EU-Binnenmarkt beim Strom.“

Tatsächlich gab es seit dem Sommer 2022 erhebliche Verschiebungen bei den relativen Preisen für unterschiedliche Energiequellen. „Wir haben in Deutschland sehr viele Kohlekraftwerke. Im Sommer 2022 wurde – um Gas zu sparen – besonders viel Strom mit Kohle erzeugt, weil Gas teuer war und drohte, im Winter knapp zu werden.“

Seitdem ist der Gaspreis relativ zu Kohlepreisen wieder gefallen, die Stromerzeugung aus Braun- und Steinkohle aber auch wegen der CO<sub>2</sub>-Preise teurer geblieben“, sagt Karsten Neuhoff, Leiter der Abteilung Klimapolitik am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW). „Deshalb wurden in Deutschland in diesem

Sommer die Kohlekraftwerke nicht hochgefahren, sondern haben wieder mehr Strom aus Nachbarländern importiert, die tendenziell mehr mit Gas Strom produzieren.“

Dass der Kohlestrom vergleichsweise teuer ist, ist ein weiterer Grund dafür, dass Deutschland mit seinen vielen Kohlekraftwerken weniger Strom ins Ausland verkauft. Gleichzeitig sorgen die niedrigen Gaspreise dafür, dass es sich für Erzeuger in den Niederlanden, Italien und anderen Ländern wieder lohnt, Gas zur Stromerzeugung zu verbrennen. Sie haben dadurch weniger Bedarf nach Strom aus dem Ausland.

Ein weiterer Grund für den Vorzeichenwechsel bei der Exportbilanz liegt in Frankreich. Im vergangenen Sommer waren viele französische Atomkraftwerke (AKWs) abgeschaltet: Eine Reihe baugleicher Reaktoren war für Inspektionen und Sanierungen außer Betrieb genommen, andere mussten wegen mangelnden Kühlwassers abgestellt werden.

Die Folge: Frankreich musste im vergangenen Sommer viel Energie im Ausland einkaufen, besonders auch aus Deutschland. „In diesem Jahr ist die Verfügbarkeit französischer Kernkraftwerke wieder besser, dementsprechend erfolgte weniger Export in Richtung Frankreich“, sagt BDEW-Chefin Andreae. Die Stilllegung der drei letzten Atomkraftwerke habe auch dazu beigetragen, dass Deutschland mehr importiert.

Es ist ein Stück weit eine Rückkehr zur neuen Normalität. Seit 2015 war Deutschland in den Sommermonaten Netto-Exporteur von Strom. Erst 2019 setzte eine neue Entwicklung ein: Seitdem sind die Stromimporte im Sommer höher als die Exporte. Neu ist aber die Höhe des Defizits: Lag es seit 2019 in der Spitze zwischen einem und zwei Terawattstunden, waren es in diesem Jahr mehr als fünf Terawattstunden.

Für WELT hat der BDEW ausgewertet, aus welchen Nachbarländern Deutschland im laufenden Jahr den meisten Strom bezieht und aus welchen Quellen. Der größte Stromexporteur war demnach Dänemark, das überwiegend Elektrizität aus Erneuerbaren Energien liefert.

Danach folgt als Lieferland Frankreich, von dort kommen circa zwei Drittel des Stroms aus Kernenergie und ein Drittel aus Erneuerbaren. Weitere wichtige Lieferländer sind Norwegen, das überwiegend Strom aus Wasserkraft liefert und die Schweiz, von wo eine Mischung von Strom aus Erneuerbaren, Atom und anderen Quellen kommt.

### *Atomstrom kommt jetzt aus dem Ausland*

Die Auswertung zeigt auch: Obwohl Deutschland den Ausstieg aus der Atomenergie vollzogen und die letzten Meiler hierzulande im April abgeschaltet hat, bedeutet das nicht die Abkehr vom Atomstrom. Den bekommen deutsche Stromkunden immer noch – jetzt allerdings aus dem Ausland.

Laut dem BDEW stammten in diesem Jahr bisher immerhin 21 Prozent der Stromimporte aus Atomstrom. Davon entfiel rund die Hälfte auf Frankreich und der Rest kam aus der Schweiz, Belgien, Tschechien und Schweden. Stolz 53 Prozent der Stromimporte wurden mithilfe erneuerbarer Energien erzeugt, vor allem mit Wasserkraft in den Alpenländern und Norwegen sowie mit Windkraft in Skandinavien.